

Die Presse schreibt anlässlich der Aufführungen von

MANFRED HAUSMANN / Lilofee

in Königsberg, Dresden, Kassel, Darmstadt, Köln,
Münster und Hamburg

Alle Traurigkeit dieser wehmütigen und doch nicht sentimentalen Ballade wird überstrahlt von dem Dichtertum, das in dem Werke lebt. Von wenigen Bühnenstücken der letzten Jahre ist solch ein Hauch reiner Poesie ausgegangen! Nicht nur, daß Traum und Wirklichkeit, Märchenstimmung und drastischer Humor in der glücklichsten Weise gemischt und aufeinander abgestimmt sind, die Sprache allein schon ist Zeugnis echt dichterischen Empfindens und Schaffens... Über alle Form- und Ausdruckschönheit aber tönt die Grundmelodie der Ballade: das Lied von der Liebe, das nur ein wirklicher Dichter so einfach, so innig und ergreifend singen kann. Der Freiheitskampf, Dresden

Wie grelle Tupsen leuchten bewußte Tat, Wille und Körpersprache in das Mosaik einer Traumverlorenheit. Wie das Weiße vorübersegelnder Wolkenwände das Dunkel gewitterschwerer Minuten aufhellt, so liegt auch hier das sinnfällige Sein, die unkomplizierte, frischfrohe Behauptung des Ichs als betonter, ausgleichender Akzent auf der Schicksalsverkettung, die die balladeske Handlung ihrer Bestimmung zuführt. Spiel der Lichter, das Manfred Hausmann beweglich vom Lachen zur Träne, von dem Wissen um die Realität des Märchens bis hinüber zum brausenden Sang des Lebens führt.

Preußische Zeitung, Königsberg

Hausmanns Dichtungen lassen sich den neuromantischen Werken um die Jahrhundertwende, an die man zunächst denken könnte, nicht vergleichen; dazu ist dieser Traumdichter wieder zu wirklichkeitsnah, ein Unterweserrealist, der es bleibt, selbst wenn er den Rhein schildert. Hier trägt nicht der alte Stoff den Dichter, sondern der Dichter den Stoff. Das Werk bereichert Bühne und Dichtung um einer Eigenschaft willen, von der in keiner der fünf Szenen gesprochen wird, um ihrer Deutscherkeit willen.

Kölnische Zeitung

Wir Niederdeutschen verstehen zutiefst die Art, die diese Ballade schuf: es ist das uns wesenseigene Wandern auf den Grenzen zwischen Tag und Traum, die Neigung zum Grübeln und Sinnen, das Fasten nach dem Übersinnlichen, nach den Dingen zwischen Himmel und Erde. So scheint uns Hausmanns Ballade aus echt niederdeutschem Empfinden heraus entstanden.

Hamburger Nachrichten

Die Stimmungsbilder sind einzigartig und ertönen wie Musik in den Ohren des Hörers. Man kann diesmal erneut bewundern, über welche sprachlichen Schönheiten Hausmann verfügt. Magisch und märchenhaft wirkt die Handlung.

N. S. Z. Rheinfront

Die Buchausgabe von „Lilofee“ – eine dramatische Ballade –
erschien im S. Fischer Verlag, Berlin. – Geheftet 2.50, gebunden 3.50 RM

4
HD